



Unsere Ferien in den Ferien in Nepal

In Kathmandu angekommen, genossen wir es erst einmal, uns einfach treiben zu lassen. Irgendwie wurde die Zeit in Nepal zu Ferien in den Ferien ☺. So trafen wir uns hier mit etlichen Leuten, welche wir auf der Reise kennengelernt hatten, holten das grosse Paket bei einem Bekannten von Brigittes Vater ab, welches er für uns mit nach Kathmandu nahm (vielen Dank Martin), suchten und fanden Heringe (zwar ein wenig krumm und rostig, aber immerhin...), assen Fondue auf der Dachterrasse des Hotels (ein Mitbringsel von Brösels und mein Geburtstagsgeschenk an Brigitte, auch wenn ich nicht bis zum 15.12. warten konnte), reparierten unsere Velos, stellten unsere Heimreise auf den Kopf (siehe "drastische Kursänderung") und verbrachten einige Zeit diese zu planen, kurz es dauerte eine Weile, bis wir uns von Kathmandu lösen konnten und uns leicht bepackt auf den Weg nach Pokhara machten. Die Fahrt nach Pokhara führte uns durch stark besiedeltes Gebiet, wo jedes noch so kleine Fleckchen Erde (oder eben Abhang) zur Terrasse umfunktioniert und landwirtschaftlich bebaut wird. Die Strasse führt durch enge Täler, über einige kleine Pässe und durch eine wunderschöne, grüne Landschaft. Und wenn die Nepalis nicht völlig unkontrolliert und wie die Henker fahren würden, wäre ich sogar dazu verleitet zu sagen, der Verkehr hätte sich in Grenzen gehalten. Dazu nur soviel; wir haben uns tatsächlich einige Male gefragt, ob nun hier wirklich Linksverkehr gilt, oder wir uns da vertan haben, ob man einen Unfall mit Hupen allein verhindern kann (den Autowracks nach zu urteilen nicht), ob der Glauben an eine Wiedergeburt sich im Strassenverhalten zeigt, ob die von uns mühevoll erworbenen Kenntnisse in Physik und Statik wirklich zutreffen, denn eigentlich müsste dieser Bus, auf dessen Dach nochmals so viele Personen sitzen wie innendrin und der ungebremst in die Kurve schlittert, schon lange umkippen, und was wohl das Mindestalter für die Fahrprüfung sei, falls es diese überhaupt gibt. Wir schafften es dann doch wohlbehalten nach Pokhara und genossen dort das ruhige Treiben und vor allem den See. Dort trafen wir zufällig Quentin und Christine (das belgisch-französische Velofahrerpaar, über das ich schon mal geschrieben habe), wanderten zur "World Peace Pagoda" hoch und planten unsere Wanderung ins Annapurnagebirge. Deren Start verschoben wir ein, zwei Mal wegen Wetter und Laune, machten uns dann aber doch noch auf und stiegen schon bald mit Markus aus Graz unzählige Stufen zu unserer ersten nepalischen SAC-Hütte hoch. Wenn ich SAC-Hütte sage kommen da wahrscheinlich falsche Vorstellungen auf. In Wirklichkeit ist der ganze Weg hoch zum Annapurna Base Camp (ABC) voll mit Lodges, Restaurants und Kiosks. Markus verabschiedete sich am nächsten Tag, da er zurück nach Kathmandu musste, nicht aber ohne zuvor Brigitte zum Geburtstag gratuliert zu haben.



Wir feierten ihren Geburtstag vor einer eindrucklichen Bergkulisse und obwohl sie mein eigentliches Geschenk (Fondue) schon bekommen hatte, schenkte ich ihr an diesem Tag noch sämtliche 8000er der Region. Zwei Koreaner auf der Strecke schenkten ihr spontan noch zwei Schokoriegel, die als Geburtstagskuchen herhalten mussten. Je höher wir stiegen, desto enger wurde das Tal und desto kälter wurde es. Als wir schliesslich beim ABC ankamen, öffnete sich vor uns ein riesiger Talkessel, von dem aus sich Bergriesen auf bis zu 8000 Meter emporhoben (und wir waren schon auf 4100 m. ü. M). Es war ein eindruckliches Bild. Abends, oder als die Sonne hinter den Bergen verschwand (um ca. 14 Uhr), genossen wir die Wärme der Kerosinflamme unter dem Tisch, plauderten mit einem älteren Pärchen aus Amerika und erfreuten uns ob dem herrlichen Alpen- oder eben Himalayaglühen. Zurück gings dann mehr oder weniger auf demselben Weg. Wir tranken viel Masalatee (Milchtee mit vielen Gewürzen und Zucker), assen viel Dal-Bat (nepalische Nationalspeise, die von ihnen tatsächlich immer gegessen wird), tanzten mit der Wirtin in der Küche einer Lodge und hatten Mühe, uns von einem kleinen Jungen zu trennen, der den Narren an mir gefressen hatte und unbedingt mitkommen wollte. Er war vielleicht so um die drei Jahre alt und ergriff, nachdem ich ein wenig mit ihm rumgealbert hatte meine Hand und marschierte mit mir davon. Lachend winkte er seiner Tante zu und rief vergnügt "bye bye". Er wäre sofort mitgekommen 😊. Nun gings meistens nur noch abwärts durch Rhododendronwälder (die gibts tatsächlich als Bäume) und Schluchten a la Taubenlochschlucht in Biel (ein Muss für alle, also unbedingt einmal nach Biel fahren und diese Schlucht geniessen!!) In der Ferne konnten wir nun beinahe immer auf die gesamte Himalayakette blicken und hinunter in die hügelige Landschaft in Richtung Indien. Beim Maoistencheckpoint mussten wir dann eine Spende (vorgegeben 100 Rupies pro Tag und Person) zahlen. Für uns eine etwas eigenartige Auffassung von Spenden, aber mit den grimmigen Jungs liess sich nicht gross verhandeln. Wir hoffen schwer, dass sie das Geld in Schulbildung anstatt wie üblich in Waffen, MP3 Players und chicke Kleider für ihre Mitglieder investieren, denn der gute Junge konnte nicht einmal die Anzahl Tage anhand von 2 Daten ausrechnen. Wir kamen dabei besser davon, also schwiegen wir. Auf der Heimfahrt von der achttägigen Wanderung legten wir unser Leben dann einem 15-jährigen Taxifahrer (wenn überhaupt) in die Hände und waren froh, sonst auf dem Velo zu sitzen! In Pokhara bastelten wir weiter an unserer Heimreise, ruderten auf dem See herum, trafen Andy, einen deutschen Motorradfahrer, den wir in Tashkent getroffen hatten, feierten Weihnachten mit einer feinen Pizza und buchten eine "Packagetour" in den Chitwan Nationalpark. Es war interessant zu sehen, wie andere Leute ihre Ferien verbringen, aber wir waren froh, als wir alle Programmpunkte abgehakt hatten und das Abendessen, des vollen Programmes wegen, nicht schon wieder am Mittag bestellen mussten.



Die Programmpunkte waren aber alle äusserst interessant und so ritten wir auf einem Elefanten durch den Dschungel, fuhren in einem Einbaum den Fluss hinunter, spazierten durch den Dschungel, sahen dabei seltene Vögel, Krokodile, Nashörner und Elefanten, besuchten eine "Elephant-breeding-station" wo sie viele kleine Fäntchen hatten und nahmen an einem "Cultural evening" teil. Nicht schlecht für eineinhalb Tage ☺. An den restlichen eineinhalb Tagen genossen wir die herrliche Atmosphäre am Elefanten- und Foodfestival, sahen den Elefanten zu wie sie 400 Meter sprinteten, Fussball spielten, sahen Ochsenkarrenrennen, traditionelle Tänze und Theater und schlugen uns die Bäuche mit allen möglichen Leckerbissen voll. Es gibt also noch mehr als Dal-Bat, nur wird dies leider selten aufgetischt. Zurück in Pokhara trafen wir erneut Sandra und Ivo und verbrachten einen wunderschönen Tag mit den Zweien!

Für die Rückfahrt nach Kathmandu nahmen wir uns dann drei Tage Zeit und "dank" Streik hielt sich der Verkehr diesmal tatsächlich in Grenzen. In einem Dorf auf der Strecke war ein Motorradfahrer überfahren worden, und drum sperrten die Leute die Strasse. Gegen oder für was sie protestierten wissen wir nicht, denn nach der Kundgebung stieg jeder wieder in sein Fahrzeug und fuhr wie gehabt weiter - nichts gelernt...

Silvester haben wir dann total verschlafen und zwar in einer schmutzigen Absteige an einer Hauptstrasse, die leider auch nachts stark befahren war (welches Zimmer hatten wir wohl?). Da die Leute hier nach einem anderen Kalender leben, wird Neujahr erst im März gefeiert. Na ja, auch gut ☺.

Jetzt sind wir noch einige Tage in Kathmandu, bevor's dann wieder weiter geht! Wird Zeitd dass wir wieder im Sattel sitzen!